

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

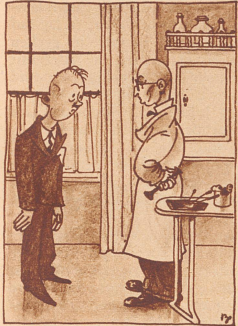
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die FIFTE Seite



Was für ein Doktor? In einer kleinen Gesellschaft wird einer Dame ein Herr vorgestellt, der den Dokortitel hat. Da sie gern wissen möchte, ob er Jurist oder Mediziner ist, fragt sie: «Was für ein Doktor sind Sie eigentlich? Machen Sie kurzen oder langen Prozeß?»

Resignation.

Arzt: «Bi dem Hueschte, wo Sie händ, sötte Sie kei Alkohol trinke, nöd tanze – nöme rauche...»

Patient: «... also nume no hueschte...»

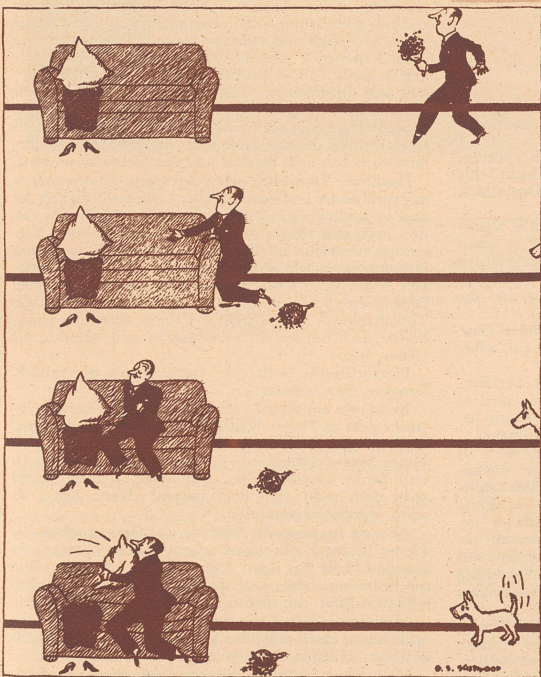
«Herr Ober, sehen Sie doch bitte mal nach, wie weit der Herr dort drüben mit seiner Suppe ist. Ich möchte doch etwas von der Musik hören...»

Theorie und Praxis. Ein Student der Hochschule für Bodenkultur ist auf einem

großen Gut zu Besuch. «Ihre Gartenbaumethoden sind aber nicht viel wert», nörgelt er, «ich möchte wetten, Sie bekommen von diesem Baum keine fünf Kilo Äpfel!»
«Das kann schon sein», entgegnet der Gutsherr, «das ist nämlich ein Birnbaum!»



«Geht's hier nach Küblis?»
«Nein, da müssen Sie die Stangen da drüben benützen!»



Der schüchterne Liebhaber übt die Liebeserklärung ein.

Ein gutes Kind. Mutter: «Ich schwöre dir, daß ich nie dein Haus betreten werde, wenn du diesen Menschen heiratest.»
Tochter: «Gib mir das, bitte, schriftlich. Emil ist immer so lieb zu mir, ich möchte ihm auch einmal eine Freude machen.»

«Warum haben Sie Ihrem Zimmerherrn gekündigt?»
«Ja, wissen Sie, Frau Hansen, ich bin immer ein offener und ehrlicher Mensch gewesen und mißtraue keinem; aber wenn ein Mann immer den Hut über das Schlüsselloch hängt, ist doch was Mysteriöses dabei.»

«Mit Meier wird es kein gutes Ende nehmen. Jeden Tag sitzt er von früh bis nachts im Kaffeehaus und spielt Karten.»
«Wirklich? Woher wissen Sie das?»
«Mit mir spielt er doch!»

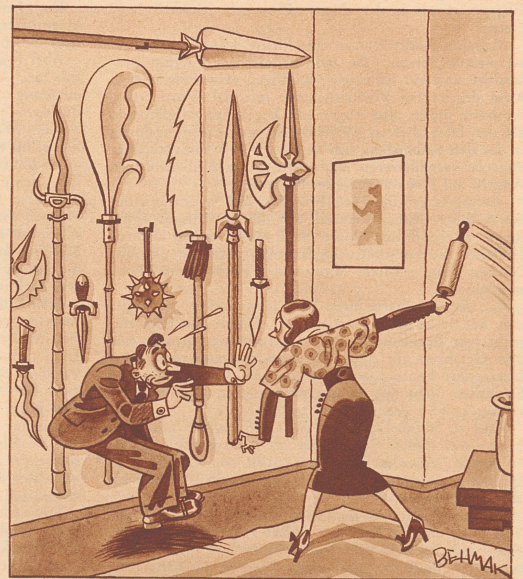
«Fräulein Anni, wie würde Ihre Frau Mutter wohl schimpfen, wenn sie Sie in diesem tief ausgeschnittenen Badeanzug sehen würde.»
«Das kann schon sein, er gehört nämlich ihr.»



«Was für ein Glück, daß es ein «O» war und kein X.»

«Mutti, es steht doch immer in der Zeitung, wenn ein berühmter Mann stirbt. Warum steht denn niemals drin, wenn ein berühmter Mann geboren wird?»

Jüngling: «Gnädige Frau, Sie sind doch die herrlichste Blüte in dieser schönen Natur!»
Dame: «Auch Sie passen trefflich in die grüne Umgebung!»



Der Waffensammler in Bedrängnis.

«So ist man den zügellosen Robheitsgelüsten seines Weibes schutzlos preisgegeben...!»